(Vierter Expedition: Kommandantenstraße 7. Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf. mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gespaltene Petitzeile 2 Sgr.

№ 172. Berlin, Sonntag, den 25. Juli. 1852.

Vor zehn Jahren.

Es verlohnt sich einmal, den Blick auf ein Jahrzehnt zurückzuwerfen, um die Gegenwart mit der Vergangenheit zu vergleichen und aus der Vergangenheit wiederum die Gegenwart besser kennen zu lernen.

Und in der That, schon im Jahre 1842 regten und bewegten sich in Preußen die streitigen Elemente des Fortschrittes und der Reaktion so lebendig, daß man im Blick auf dieses Jahr schon Alles vorgebildet findet, was heute ein Jahrzehnt später im vollsten Kampfe gegeneinander dasteht.

Im Jahre 1842 begann vom äußersten Punkte der preußischen Monarchie aus das Kämpfen der Zeitungspresse für freieres Staatsleben. In Königsberg fing die dortige Zeitung zum erstenmale in Preußen an, Leitartikel zu bringen, Betrachtungen über Staatsleben, Staatswesen, Staatsinteressen, Tagesvorgänge und politische Begebenheiten. Gleichzeitig mit dieser damals Staunen und Entzücken erregenden Erscheinung trat am Rhein die Rheinische Zeitung auf, welche soziale Ideen, philosophische Tendenzen in die bisher todte Tagespresse brachte und so gewisse Gedanken, welche sonst nur in den Köpfen der Studirten lebten, auf den offenen Markt des Lebens stellte.

Um dieselbe Zeit regte sich auch das Bürgerthum, das sonst so gleichgültig für die Zeitbedürfnisse war, daß es stets das wirkliche Bild des Philisterthums gewesen. In Königsberg, in Breslau, ja sogar in Potsdam trugen die Stadtverordneten auf Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen an; auch in Berlin wurde es wenigstens zur Sprache gebracht, und obwohl die Mehrheit sich gegen die Oeffentlichkeit erklärte, so war doch ein Gedanke einmal hier angeregt, der in den folgenden Jahren sofort zu einer größern Bedeutung gelangte.

Hand in Hand mit all' diesen Anregungen begann sich eine immer klarer werdende Opposition zu zeigen. — Der Staatsminister von Schön, ein freisinniger Mann aus der Schule von Stein und Hardenberg, der die Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Preußen niederlegte, weil er mit dem Geist der Minister nicht übereinstimmte, wurde im Königsberger Kreis zum Landtagsdeputirten erwählt, ja, die Stadt Königsberg ertheilte ihm das Ehrenbürgerrecht in Anerkennung seiner freimüthigen Gesinnung. Die frische Regung eines lebendig werdenden politischen Geistes war damals im Volke so groß, daß selbst die von der Polizei angestellten Zensoren davon angesteckt wurden und die Regierung sich genöthigt sah, mehreren Zensoren in Königsberg und in Köln ihr Amt zu nehmen, weil sie zu freisinnig die Zensur handhabten. In Köln ging es so weit, daß selbst der von der Regierung neu eingesetzte Zensor sein Amt freiwillig niederlegte und die Bürgerschaft ihm ein solennes Fest für diese gesinnungstüchtige Haltung gab.

Allein wie es sich auch von diesen Seiten aus regte, in Berlin selbst suchte die Reaktion sich neu zu stärken, und trotz mehrerer königlicher Erlasse, die Zeugniß gaben von einer freiern Auffassung der Dinge, begann man grade in diesem Jahre mit allen Kunststücken der Reaktion dem Fortschritt entgegenzutreten.

Aus jenem Jahr rührt die schöne Erfindung der Haussuchungen und Ausweisungen mißliebiger Schriftsteller her. Bald konnte man auch mit solchen beliebten Maßregeln nicht fertig werden und man fing an, all' jene kleinen Freiheiten zurückzuziehen, die man früher glaubte gestatten zu können. Die Bilderzensur, die aufgehoben worden war, wurde wieder eingeführt, als sich in einigen Karrikaturen politische Anspielungen auf Eichhorn fanden. Ein Literaturblatt in Königsberg, von Dr. Jung redigirt, wurde verboten, obgleich es bis dahin stets nur unter Zensur der Königsberger Polizei erschienen war.

Bald legte sich auch Eichhorn drein, um der Königsberger Zeitung einen ihrer thätigsten Mitarbeiter zu entziehen. Der Gymnasiallehrer Witt, der für diese Zeitung arbeitete, wurde auf Eichhorn's Veranlassung von seiner Stelle suspendirt, obgleich die vorgesetzte Schulbehörde dem Dr. Witt das Zeugniß gab, daß er durch seine Privatbeschäftigung durchaus seiner Amtspflicht in der Schule keinen Eintrag thue. — Wie sich's denken läßt, rief dies Verfahren Eichhorn's in Königsberg große Erbitterung hervor. Die Stadtverordneten beschlossen eine Petition gegen Eichhorn und sicherten dem Dr. Witt sein ungeschmälertes Gehalt. Die Demonstrationen für Witt nahmen nun kein Ende und selbst in höhern Beamtenkreisen ließ sich das

Interesse für denselben nicht mehr verhehlen. Allein all' dies war nur ein Sporn mehr für die Reaktion, ihren Gang zu beschleunigen und bald trat sie ungenirter auf, indem sie die Rheinische Zeitung ganz und gar unterdrückte, die Königsberger Zeitung maßregelte und die Leipziger Allgemeine Zeitung in Preußen verbot.

Mit diesen Maßregeln gegen die Presse war aber nur ein zweifelhafter Sieg verbunden; es mußte damals auch zu all' den Hilfsmitteln der Reaktion gegriffen werden, die heutigen Tags noch so beliebt sind.

Die Frömmelei, das Muckerthum, das Kokettiren mit dem Katholizismus und die Beschränkung der Lehrfreiheit auf Universitäten und Schulen nahm im Jahre 1842 in einem bis dahin nicht erhörten Maße überhand. Aber zur Ehre des Volkes müssen wir es sagen, daß die Opposition hiergegen sich gewaltig in allen Kreisen regte und namentlich in den höhern gebildetern Kreisen laut wurde.

Unter Eichhorn's besonderem Schutz wurden Vereine gestiftet zur strengern Sonntagsfeier, zur Unterbringung frommer Kandidaten für den Religionsunterricht, ferner die Pastoralhilfsgesellschaften und endlich wollte man auf der Pflanzstätte der Bildung, auf der Universität selber, den allerfrömmsten Geist fordern, und man veranlaßte einige Studenten einen Verein zu bilden, der den Namen „zum historischen Christus" führen und dahin wirken sollte, dem Unglauben entgegen zu treten, der durch die Untersuchungen der Schriften des neuen Testamentes in jüngster Zeit große Ausdehnung auf den Universitäten gewonnen hatte.

Aber nur nach ernstlichem Kampf und großem Widerstreben fügten sich die Gebildeten diesen frömmlerischen Mitteln. Der Senat der Berliner Universität bewilligte nicht die Bildung eines Studentenvereins „zum historischen Christus" und zog sich dadurch einen denkwürdigen Verweis vom Minister zu. Nicht minder scheuete es der Senat der Königsberger Universität nicht, sich ungnädige Aeußerungen zuzuziehen wegen seiner Opposition gegen die Berufung eines bekannten Pietisten Hävernik an die Universität. Die Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte einen Juden, Dr. Rieß, der sich um die Naturwissenschaft große Verdienste erworben, zu ihrem Mitglied, gegen den ausdrücklichen Willen Eichhorn's, der schon damals nur von einer christlichen Naturwissenschaft etwas wissen wollte. — Nicht minder mußte sich die Universität Breslau die Ungnade Eichhorn's zuzuziehen, indem er sie ermahnte, „sich nicht in grundlose, vom schriftgemäßen Christenthum abführende Theorien zu verlieren." — Der theologischen Fakultät zu Bonn mußte erst der ausdrückliche Befehl zugehen, eines ihrer Mitglieder, Bruno Bauer, aus ihrem Kreise zu bannen; und als ein Zeugniß damaligen Freimuths trat in Berlin der Professor Marheinike mit einem Separatvotum über das Verfahren gegen Bruno Bauer auf, das in allen gebildeten Kreisen großes Aufsehen erregte.

Ja selbst die evangelische Synode in Berlin hatte den Muth, eine Kollekte zurückzuweisen, welche in Berlin für das bekannte Bisthum in Jerusalem veranstaltet werden sollte; und endlich erregte der von der Breslauer Universität verwiesene Professor Hoffmann von Fallersleben in allen Kreisen, wohin er kam, das lebendigste Interesse und sein Erscheinen veranlaßte Demonstrationen, die der damaligen Regierung nicht weniger als schmeichelhaft waren.

So sehen wir in allen Punkten im Jahre 1842 die Opposition und die Reaktion zum ersten Mal in Preußen rege werden, und erkennen daraus, daß das, was jetzt die Zeit offen bewegt, schon ein Jahrzehnt im Stillen wirkt und im Guten und Bösen vorgebildet hat für kommende Zeiten. — Und dies giebt uns Trost und Zuversicht im gegenwärtigen Kampfe, denn es lehrt uns zwei große Wahrheiten.

Die eine heißt: Der Geist des Fortschritts, der seit zehn Jahren so gewachsen ist, daß er aus den stillen Schranken von ehedem hinaustrat auf den offenen Markt des Lebens, dieser Geist wird mächtig fortwirken trotz aller Maßregeln und Machinationen.

Und die andere heißt: Eine Reaktion, die durch ein Jahrzehnt trotz all' ihrer Mittel nicht in's Herz des Volkes Eingang zu finden im Stande war, und die jetzt immer nur noch die Sache einer begünstigten Koterie ist, sie wird nun und nimmermehr den Sieg davon tragen!

Berlin, den 24. Juli.

— Das Geschäft mit den deutschen Flottenartikeln scheint in Gang zu kommen. Während nemlich der preußische Flottenlieutenant Jachmann, der bisher die „Gesion" kommandirte, jetzt aber zur Hilfsleistung im Kriegsministerium nach Berlin berufen ist, vor seiner Abreise dahin die Dampfschiffe „Erzherzog Johann," „Königlicher Ernst August," „Frankfurt" und „Großherzog von Oldenburg" im Auftrage seiner Regierung einer genauern Prüfung unterzog, hat eine Hamburger Gesellschaft für die Dampfkorvette „Bremen" bereits 100,000 Mk. Banko geboten, und man erwartet in den nächsten Tagen von Frankfurt den Zuschlag. Ueber den Ankauf der Dampfkorvette „Lübeck" soll von Bremen aus unterhandelt werden, indem man beabsichtigt, sie zum Schleppdienst zu verwenden.

— Aus Gotha wird gemeldet, daß der dortige Gemeinderath die Beiträge der Stadt für die deutsche Flotte bei Heller und Pfennig zurückverlangt.

— Auf dem diesjährigen Kongresse des östreichisch-deutschen Postvereins, welcher im Monat Oktober in Berlin abgehalten wird, wird eine weitere Ermäßigung des Briefportos beantragt werden. Auch kömmt es in Betreff der Posteinigung mit Frankreich und Dänemark zu einer Beschlußfassung.

† Kampf der **Jesuiten** gegen die **Naturwissenschaft.** Wir haben bereits gemeldet, daß Prof. Roßmäßler aus Leipzig von der Mainzer Behörde ausgewiesen sei. Roßmäßler hielt in Mainz Vorlesungen über naturwissenschaftliche Gegenstände und erregte dadurch bei den Frommen ungeheuren Anstoß. Seine Vorträge über Versteinerungen, sowie die zur Zeit in Mainz gezeigten geologischen Bilder von Siegmund und Rhode wurden von dem ultramontanen „M. Journ." als zur „Läugnung Gottes und zur Emanzipation des Fleisches" führend, denunzirt und hatten die erwähnte Maßregel zur Folge. — Man wird sich erinnern, daß die Vorlesungen des Herrn Roßmäßler auch in Frankfurt a. M. untersagt worden sind. Die Existenz des Bundestages wäre durch den Nachweis, daß die Erde sich drehe, sowie durch Vorträge über natürliche Versteinerungen gefährdet worden.

— Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde hat den beabsichtigten Umbau der Synagoge in der Heidereutergasse wieder aufgegeben. Der Gottesdienst in der Interimssynagoge in der Hamburgerstraße wird deshalb auf alle Festtage des Jahres ausgedehnt werden.

— Durch die so eben erfolgte Eröffnung der Straßburg-Pariser Eisenbahn gelangt man in 10 Stunden vom Rhein an die Seine. Wer Morgens London verläßt, soupirt an demselben Abende in Paris und frühstückt am andern Morgen im deutschen Baden-Baden.

† Der Besitzer einer großen Porzellanfabrik in Moabit hat in diesen Tagen eine beträchtliche Zahl von Arbeitern, jedoch keinesweges aus Arbeitsmangel, entlassen.

— Der Polizeidirektor Schulz ist lebensgefährlich erkrankt.

— Professor Wiese ist am 20. in seine neue Stellung im Kultusministerium eingeführt worden.

— In dieser Woche sind hier 290 Sterbefälle, eine ungewöhnlich bedeutende Zahl, vorgekommen. Am meisten sind es Kinder im zartesten Alter, die der Tod an Brechruhr und Durchfall dahin gerafft hat.

† Der hiesige Domchor hat in diesen Tagen in Neubrandenburg im Strelitzschen gastirt, bei welcher Gelegenheit unter Andern auch eine Nummer aus Stradella mit Orgelbegleitung zur Aufführung kam. Es scheint uns das wenig geeignet, die „gottgegebene deutsche Singekunst," wie sich der „Leichenchorpräfekt" kürzlich ausgedrückt hat, zu heben.

† Morgen findet in der Invalidenhauskirche das Kirchweihfest statt. — Am vorigen Sonntag hielten die hiesigen katholischen Vinzenzvereine eine Generalversammlung ab.

— Der Müllergeselle Hofmeister trat vor längerer Zeit beim hiesigen Polizeipräsidium mit der Denunziation auf, es habe sich in Schweidnitz ein Komplott gebildet, welches sich die Aufgabe gestellt, den König bei seiner im Mai d. J. erfolgten Reise nach Schlesien zu ermorden. So unglaublich diese Denunziation schon auf den ersten Blick schien, da nach Angabe des Denunzianten eine große Anzahl der achtungswerthesten Bewohner von Schweidnitz, ja sogar mehrere höhere Polizeibeamte der Theilnahme an diesem Komplott bezüchtigt wurden, so mußte das Polizeipräsidium doch amtlich davon Notiz nehmen, da der Denunziant mit seiner Denunziation schriftlich bis zu dem Könige vorgedrungen und so die amtliche Nachforschung höhern Orts angeordnet war. Fast zu gleicher Zeit ging dem Magistrat zu Schweidnitz eine anonyme, wie sich später herausstellte, ebenfalls von H. herrührende Denunziation zu, in welcher ein dortiger Gasthofsbesitzer beschuldigt wurde, einen bei ihm eingekehrten Fremden ermordet und heraubt zu haben. Die Lügenhaftigkeit beider Denunziationen stellte sich bald heraus; H. wurde deshalb unter Anklage gestellt und in Rücksicht auf seine Gefährlichkeit zu 4 Jahren Zuchthaus und dreijähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Außer des erwähnten Vergehens wurde ihm noch Diebstahl und unbefugtes Tragen von Ehrenzeichen zur Last gelegt. Den fälschlich denunzirten Personen wird eine Abschrift des Erkenntnisses zugestellt und die Erlaubniß ertheilt, dasselbe auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. —

— Gegen den in Haft befindlichen Handschuhmacher Pfeffer soll sich dringender Verdacht einer Betheiligung an der Ermordung des Viehhändlers Ebermann herausgestellt haben.

† Im Jahre 1851 wurden auf sämmtlichen preußischen Posten befördert: herrschaftliche Briefe 20,772,082 Stück, portopflichtige Briefe: im Inlande 35,897,836, vom Auslande 4,997,658, nach dem Auslande 5,202,054, durchgehend durch Preußen 1,561,456, zusammen 68,431,086 Stück. Durch die Briefträger und Landbriefträger wurden bestellt: Orts- (Stadt) Briefe 1,712,698, Orts- (Stadt-) Briefe auf das Land 344,084, Summa des Briefverkehrs 70,487,868. Ferner wurden bestellt: weiterhergekommene Briefe nach dem Orte 18,305,066, auf das Land 5,141,110, Freimarken wurden ausgegeben: à ½ Sgr. 1,058,370, à 1 Sgr. 7,332,403, à 2 Sgr. 2,914,485, à 3 Sgr. 2,602,741, zusammen 13,907,999 Stück. Freikouverts, eingeführt mit dem 15. Sept. 1851: à 1 Sgr. 483,160, á 2 Sgr. 163,314, à 3 Sgr. 160,966, zusammen 807,440 Stück. Pakete ohne angegebenen Werth wurden befördert: herrschaftliche 1,356,082, portopflichtige 5,518,214; mit angegebenem Werth (Gelder): herrschaftliche 743,626, portopflichtige 3,942,120, Briefe mit baaren Einzahlungen 80,366, mit Postvorschuß 542,334. Mit den Posten sind gereist 2,174,784 Personen, Posthaltereien bestanden 1013, Postpferde wurden unterhalten 12,558, Postillone wurden gehalten 4226. Das gesammte Postpersonal, mit Ausschluß der Posthalter und Postillone bestand aus 9231 Personen.

— Polizeibericht v. 24. Juli. Am 21., Nachmittags, fuhr der Führer eines Thorwagens B. auf der Chaussee zwischen Charlottenburg und dem sogen. Spandauer Bock, den 10 Jahre alten Knaben G. R. dergestalt über, daß ihm, durch die Scheere des Wagens umgestoßen, ein Vorderrad über den Leib ging. Er wurde wegen der ihm dadurch zugefügten Beschädigung nach dem Krankenhause in Charlottenburg gebracht. — Am 20. wurde die unverehel. S., 17 Jahre alt, im Dienst des Milchpächters K. in F., von dem Hunde ihres Dienstherrn gebissen, und am linken Unterarm und am rechten Oberarm bedeutend verletzt. Der Hund ist sofort nach der Thierarzneischule gebracht worden. — Am 22., Abends, hatte die Köchin G., 50 Jahre alt, das Unglück, beim Ersteigen einer Trittleiter ungefähr 8 Fuß hoch herabzufallen. Aeußerlich blieb sie unversehrt, aber innerlich verletzte sie sich so schwer, daß man sie zur Charitee bringen mußte. — Zur nämlichen Zeit brachte ein Miether seinem Hauswirth in der Chariteestraße nach vorangegangenem kurzen Wortwechsel mit einer Wasserflasche eine erhebliche Kopfverletzung bei, in Folge dessen er bettlägrig krank danieder liegt. — Der Klempnerlehrling D., 14 Jahre alt, wurde am 23. Nachmittags, von dem vom Anhaltischen Thore nach Pankow fahrenden Omnibus in der Leipzigerstraße übergefahren, und dadurch an den Füßen, jedoch nur unbedeutend beschädigt. Der D. wurde zur Charitee befördert. — Der Leichnam des in der Nacht zum 23. d. M. unfern der Stralauer Brücke durch Ertrinken in der Spree verunglückten Mannes, in dem der Arbeiter S. erkannt worden ist, wurde am 23. Mittags, ganz in der Nähe der Stelle, wo sich der Unglücksfall ereignet hat, aufgefunden. — Am 23. stürzte der 4 Jahre alte Sohn der Wittwe S. beim Spiel mit andern Knaben, am Wasserdurchgange bei der Heiligengeistgasse in die Spree, wurde jedoch von dem Fischerknecht G. sofort wieder herausgezogen.

Posen. In Pleschen sind seit dem 10. d. M., dem Tage des Ausbruchs der Cholera in der hiesigen, 5480 Seelen zählenden Stadt, 31 Erkrankungen vorgekommen. Unter diesen befinden sich 17 Todes- und 2 Genesungsfälle; 12 Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. — Der hiesige „Dzienik Poznanski" sah sich am 17. genöthigt, sein Erscheinen zu suspendiren, da der Verleger die von der Polizei innerhalb 24 Stunden verlangte Kaution nicht gleich beschaffen konnte.

Weimar. Da die Demokratie sich an den stattgefundenen Landtagswahlen nicht betheiligte, so konnte selbst in der Residenz in keinem der 32 Wahlbezirke eine Wahlmännerschaft zu Stande kommen. — Hier ist ein Komite, dem die Direktoren des Gymnasiums und des Schullehrerseminars selbst angehören, zusammengetreten, um zur Unterstützung der brodlos gewordenen Familie des zu einem Jahr Gefängniß und Dienstentsetzung verurtheilten Verfassungsausschußmitgliedes und Realschuldirektors Gräfe zu Kassel ihre Mitbürger aufzufordern. Der Unglückliche war früher Rektor der Bürgerschule in Jena und hat sich durch seine pädagogischen Leistungen um das ganze Land verdient gemacht.

Hamburg. Hier wird nächstens der dritte Bürger-**Kindergarten** errichtet werden. — Unter denjenigen seiner emigrirten Landsleute, welche der hiesige Fabrikant Herr D. Wamosy gegen Ende 1849, als die Katastrophe in Ungarn erfolgt war, bei sich aufnahm, befand sich auch der Edelmann F. v. Beöty. Derselbe, zeither in England, nachdem er sich früher einige Zeit in Frankreich aufgehalten, wollte eins seiner beiden Kinder nach einer französischen Erziehungsanstalt bringen und zu diesem Behufe in Hamburg die Ankunft seiner Gattin und Kinder abwarten. Auf die vorgängige Anzeige des Herrn Wamosy bei der Polizeibehörde, ob Herr v. Beöty kurze Zeit in Hamburg sich aufhalten dürfe, ist, ohne weitere Angabe von Gründen, ein verneinender Bescheid gegeben worden.

Bremen. Vergangenen Sonnabend ist wiederum ein wegen des Todtenbundes Verhafteter, der Zigarrenfabrikant Frohböse, ehemals Mitglied der Linken, entlassen worden.

Wien. Die östreichischen Blätter fahren fort, die Reise des Kaisers im rosenfarbensten Lichte zu schildern; was aber an diesen offiziellen Ergüssen Wahres ist, haben wir bereits gesagt. Die Einweihung des Hentzidenkmals in Ofen war natürlich mehr geeignet, die Truppen zu begeistern, als auf die Einwohner von Pesth einen günstigen Eindruck zu machen, und man darf sich daher nicht wun-

dern, daß die Stimmung der letzteren bei dieser Gelegenheit weit unter dem Gefrierpunkte war. Der Monarch, welcher, von 40 Generalen umgeben, zum ersten Male seit dem Kriege in Pesth erschien, wird hier ohne Zweifel die Bemerkung gemacht haben, daß das ungarische Volk die Zeiten des großen Revolutionskrieges noch keinesweges vergessen hat. Zu erwähnen ist, daß die Anwesenheit des Banus Jellachich in Pesth als eine direkte Demonstration gegen den ungarischen Nationalstolz betrachtet wurde. Obgleich die „Presse“ neulich erklärte, daß alle Klassen, das ganze Land, zu den Füßen des Kaisers liegen, so muß man dem entgegenhalten, daß die aristokratische Partei noch immer schmollt und sich von dem Kaiser so fern als möglich hält; sogar Privatbriefe von Beamten geben zu, daß der Aufenthalt des Kaisers in Ungarn nur einen mittelmäßigen Erfolg gehabt habe, und daß die Einwohnerschaften vieler Städte sich nicht einmal die Mühe gegeben haben, ihren Widerwillen gegen Alles, was östreichisch heißt, zu verbergen. So mußten zu Stuhlweißenburg die Zuschauer, welche sich in die Nähe des Kaisers drängten, ausdrücklich und mit groben Worten genöthigt werden, ihre Hüte abzunehmen; ja ein General vergaß sich so weit, den Degen zu ziehen und mit demselben mehrere Ungarn die Hüte von den Köpfen zu schlagen. Dies Beispiel militärischen Muthes machte einen solchen Eindruck auf die Menge, daß während der Vorüberfahrt des Kaisers auch nicht ein Laut der Begrüßung gehört wurde.

Schweiz. Der Erzbischof von Mailand hat öffentliche Gebete verordnet „für den unglücklichen Kanton Tessin, wo die Kirche so grausame Prüfungen erduldet.“ Ein Gleiches sollen die französischen Prälaten für die französisch-katholische Schweiz beabsichtigen. — Aus der Petition des Grütlivereins an die Bundesversammlung geht hervor, daß dieser Verein 2000 Mitglieder und 35 Sektionen zählt und sich über 15 Kantone erstreckt.

Paris, 22. Juli. Dem Präsidenten, welcher morgen Abend hier wieder eintrifft, bereitet man einen vollständig kaiserlichen Empfang vor. Die Behörden werden ihn empfangen, die gehörige Truppenmacht in Stärke einer kleinen Armee aufgestellt sein u. s. w. Louis Napoleon wird sich ohne Aufenthalt in Paris nach St. Cloud begeben. Es ist natürlich, daß man nach dieser Reise, wo der Bonapartismus sich so breit machte, mehr als je von der Proklamation des Kaiserreichs spricht, das nach der neuen Reise, welche der Präsident im Herbst nach dem Süden unternehmen will, erfolgen soll. Inzwischen bereitet man Kaiserpetitionen vor und es giebt Präfekten, welche in ihrem Eifer so weit gehen, den Journalen zu verbieten, den Unterzeichnungen ein Hinderniß in den Weg zu legen. Die Ministerveränderungen werden wieder in Abrede gestellt. — Auf die Provinzialpresse regnet es noch immer Verwarnungen; der Präfekt der untern Loire hat zwei Blätter mit dieser Maßregel heimgesucht, weil sie in einem Streite, der der Regierung übrigens gar nicht feindselig war, nicht höflich genug gegen einander waren! — Die Spaltung in der legitimistischen Partei wird immer klarer; das getreue Häuflein des Königs von Froschdorf lichtet sich immer mehr. — Marschall Excelmans hatte ein Alter von 76 Jahren erreicht; das Pferd, mit welchem er verunglückte, war ein Geschenk des Kriegsministers, welches dieser ihm beim Adlerfest machte. — Die Jesuiten fahren mit dem Ankaufe von Gebäuden und der Einrichtung derselben zu Schulen, deren mäßiger Preis allein schon hinreicht, ihnen starken Zufluß zu verschaffen, eifrig fort. Wenn es so fortgeht und die Regierung auf dem jetzt eingeschlagenen Wege beharrt, wird in Jahresfrist die Erziehung der Jugend fast durchaus in ihren Händen sein. — Der Moniteur verlegt in einer seiner Depeschen die lothringischen Städte Nancy und Commercy in das Herz des treuen und patriotischen Elsasses.

Straßburg, 21. Juli. Der Präsident hat hier mehrere Begnadigungen gewährt, vielen Personen, die um Unterstützung nachsuchten, Audienzen ertheilt und ihre Bitten erhört. Einige frühere Bekannte, die er seit Jahren nicht gesehen, wurden besonders wohlwollend aufgenommen und eingeladen, nach Paris zu kommen. Vier Bauernmädchen, welche dem Präsidenten während des Zuges am Sonntage die Aufwartung machten und im Namen ihrer Genossinnen sprachen, wohnten auch dem vorgestrigen Balle bei. Der Prinz hat denselben werthvolle Geschenke zum Andenken übergeben lassen.

Amtliche Jubeldepeschen:

Straßburg, 21. Juli, 3 Uhr 50 Min. Nichts Neues. Der Prinz ist in Baden sehr gut empfangen worden. Bei seinem Erscheinen auf dem Balkon wurde er von der Menge freudig begrüßt und Morgens auf der Promenade mit derselben Sympathie aufgenommen. Er wird Baden morgen früh verlassen.

Straßburg, 22. Juli, 10¼ Uhr Morgens. Der Prinz hat gestern bei der Prinzessin Stephanie zu Mittag gegessen. Abends war Empfang. Er hat Baden um 9 Uhr verlassen, hält in Straßburg zum Frühstücken an und reist um 1 Uhr nach Luneville ab. Das Befinden des Prinzen ist vortrefflich.

22. Juli, 11 Uhr 20 Minuten. Unter freudigem Zuruf der Menge zieht der Präsident so eben in Straßburg ein. Nur ein Piket Kürassire begleitete den Wagen, aber die ganze Bevölkerung von Straßburg, begierig noch einmal die Züge des Prinzen zu sehen, schrie: Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser! Es lebe der Retter Frankreichs! Von der Brücke von Austerlitz bis zur Präfektur füllt ein Regen von Boukette seinen Wagen. Noch nie hat sich die Liebe eines Volkes inniger und enthusiastischer gezeigt!!!!!

Brüssel. Die katholische Partei, oder wenigstens eine Fraktion derselben, ist geneigt, die Regierung anzunehmen, wenn man ihr die Befugniß einräumt, die Kammer aufzulösen. Es scheint jedoch sehr zweifelhaft, daß der König einer so unglaublichen Anforderung beitreten sollte, besonders wenn man bedenkt, daß das Land kurz hinter einander durch zwei allgemeine Wahlen heftig bewegt worden ist. Neue Wahlen würden Aufregung ohne Zweck veranlassen, und das Resultat derselben könnte vielleicht ein ganz anderes sein, als das von der geistlichen Partei erwartete. Denn es ist unzweifelhaft, daß die liberale Partei die energischsten Kraftanstrengungen machen wird, um den Kampf siegreich zu bestehen, wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt.

Italien. In Rimini (Kirchenstaat) hat die Kurie wieder „nach zuverlässigster Erforschung“ ein Wunder als Thatsache festgestellt. Es wird bald ein Wunder sein, wenn nicht mindestens alle drei Monate einem Schäferjungen ein Wunder erscheint. — Die in Mailand vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen haben nach einem italienischen Blatte ihren Grund in der Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung. Radetzki soll die Verschwörer haben sämmtlich erschießen lassen wollen; doch war von Wien aus der Befehl eingetroffen, nicht zu einer solchen Maßregel der äußersten Strenge zu schreiten. Nichts desto weniger haben einige Hinrichtungen stattgefunden. — Der „Opinione“ zufolge ist am 13. Juli in Bologna ein gewisser Amici, ein seines loyalen Eifers wegen bekannter Mann, von 62 Stichwunden durchbohrt, todt gefunden worden.

London, 22. Juli. Die Wahltumulte und furchtbaren Exzesse — eine Folge der öffentlichen Stimmgebung und des konservativen Korruptionssystems — haben noch nicht aufgehört; heute wird von einem Kampfe in Northamptonshire berichtet, bei dem 60 Menschen verwundet sind. Sir R. Peel wäre vor Kurzem bei der Wahl für North-Warwickshire um ein Haar von einigen gemietheten Schutzzollbanditen erschlagen worden.

New-York. Alle Nachrichten, die aus den Vereinigten Staaten kommen, melden, daß die Demokraten für die Präsidentenwahl immer mehr Boden gewinnen und General Pierce mit einer bedeutenden Mehrheit den Sieg davon tragen wird. — Die sozialistischen Flüchtlinge aus Frankreich haben Cabet, dem Haupt der Ikarier, ein Bankett gegeben.

Vermischtes.

— Der 18. Juli war in Mecheln der entscheidende Tag für eine große Wette einer Taubenfreunde-Gesellschaft. Morgens waren in Lyon 128 Tauben der mecheluer Gesellschaft L'Esperance um 5 Uhr aufgelassen worden, und noch an demselben Tage kamen zehn derselben in Mecheln an. Die erste um 1 Uhr 5 Minuten, fiel aber todt nieder, als sie den Taubenschlag erreicht hatte. Die zweite kam um 2 Uhr 59 Minuten, die dritte um 3 Uhr 30 Min. u. s. w. an. Die erste hatte also, trotz der mehr als drückenden Hitze den Weg in acht Stunden zurückgelegt.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Beilage zu Nr. 172. der Urwähler-Zeitung.

Sonntag, den 25. Juli 1852.

— Haynau, der jetzt im Bade zu Homburg weniger durch seinen ungeheuern Schnurrbart als wegen seines großartigen Hazardspiels der Löwe des Tages geworden ist, hat bereits der Spielbank 180,000 Franken abgewonnen.

— Traktätchenunwesen. Bereits vor längerer Zeit erwähnten wir eines Traktätchens, welches von der Länge Jesu Christi handelt und von Priestern in Schlesien an die gläubige Menschheit vertheilt wurde. Dasselbe Traktätchen ist jetzt wieder in Nassau aufgetaucht, wo es von den Jesuiten verbreitet wird, und wir theilen dasselbe nochmals zu Nutz und Frommen aller Sünder mit. Das Traktätchen ist auf einem manneslangen Bogen abgedruckt, welcher ganz genau das Maß der Länge Jesu Christi abgiebt. Es kommen darin folgende Stellen vor: „Gewisse und wahrhafte Länge unsers lieben Herrn Jesu Christi, wie er auf Erden an dem heiligen Kreuz gewesen ist; und die Länge ist gefunden worden zu Jerusalem bei dem Grabe, als man hat gezählet 1665, wie der Papst Klemens VIII. dieses Namens solches gemeldet und Alles hat bestätigt. Gelobet sei der allerhöchste Name Jesus und seine Länge in Ewigkeit, Amen. — Und wer dieses unsers lieben Herrn Länge bei sich trägt, oder in seinem Hause hat, der ist versichert vor allen seinen Feinden, sie seien sichtbar oder unsichtbar. Und vor allen Straßenräubern und vor allerhand Zauberei ist er sicher behütet und bewahrt, und es kann ihm auch keine falsche Zunge oder Gerücht schaden. — Und in welchem Hause die Länge Christi sein wird, kann nichts Böses bleiben, auch kein Donner noch Wetter ihm schaden, auch soll es vor Feuer und Wasser behütet sein.“ Es folgt nun eine Reihe Gebete von der Länge Jesu Christi. Als Probe Folgendes: „O Herr Jesu Christi! ich bitte Dich, daß Du mich mit der Länge allezeit behüten und bewahren wollest vor allem Unglück, vor allem Gefängniß und schädlichen Wunden, Feuer, Wasser und vor allen Vergiftungen, vor alle dem beschirme mich und meinen Feldbau, alle meine Früchte, mein Vieh, Hab und Gut. O Herr Jesu Christi! Ich bitte Dich, daß Du mich armen sündigen Menschen mit Deiner Länge wollest behüten und bewahren vor allen Zauberern und Zauberinnen, Hagel und Donner. O Du, mein getreuer Gott und Herr! Durch Deine heilige Länge und mannigfaltige Güte und Barmherzigkeit: O Christe Jesu! ich bitte Dich, daß Du mich mit Deiner Länge allezeit verbergest, behütest und bewahrest heute und diese 8 Tage und Nächte in Deine heilige und verborgene Gottheit, wie sich die hohe Gottheit verborgen in die Menschheit, und als Du Dich verbirgst in des Priesters Hand unter dem Schein wahrer Gott und Mensch. — O Herr Jesu Christe, ich bitte Dich, daß Du mich verbergest zwischen Deinen Rücken. — O Herr Jesu Christe, ich bitte Dich, daß Du mich verbergest in Deine heiligen 5 Wunden und mich abwaschest mit Deiner heiligen Länge und mit Deinem rothfarbenen Blut, die heilige Dreifaltigkeit sei mein Schild und Schirm gegen alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde.“

— Der hannöversche Graf von Schulenburg hatte einen Sohn, welcher unter Friedrich dem Großen als Junker beim Leibregiment zu Pferde diente, und bat um baldige Beförderung desselben. „Ich habe — lautete die Antwort — aus Eurem Schreiben Euer Gesuch wegen Eures Sohnes gesehen; ich muß Euch aber sagen, daß ich schon längst Befehl gegeben habe, keinen Grafen in meiner Armee anzunehmen; denn wenn sie ein oder zwei Jahre gedient haben, gehen sie nach Hause, und es ist lauter Windbeutelei mit ihnen. Will Euer Sohn dienen, so gehört die Grafschaft nicht dazu, und er wird nie weiter avanciren, wenn er sein Metier nicht ordentlich lernt.“ Von des Königs eigner Hand ertheilt diese interessante Kabinetsordre noch folgende Nachschrift: „Junge Grafen, die nichts lernen, sind Ignoranten (Unwissende) in allen Landen. In England ist der Sohn des Königs nur Matrose auf einem Schiff, um die Manövers dieses Dienstes zu lernen. Im Falle nun einmal ein Wunder geschähe, und aus einem Grafen etwas werden sollte, und er der Welt und dem Vaterlande einigen Nutzen schaffen sollte, so muß er sich auf Titel und Geburt nichts einbilden, denn das sind Narrenspossen; sondern es kömmt nur allezeit auf sein mérité personnel (persönliches Verdienst) an.“

— Die afrikanische Hitze, welche in den vergangenen Wochen herrschte, hat an vielen Orten plötzliche Todes- und Wahnsinnsfälle hervorgerufen. In Naumburg ist ein Bauer plötzlich verrückt geworden und schwatzt jetzt das dummste Zeug; namentlich hat er immer viel mit Louis Napoleon zu thun.

— **Toleranz.** Griechische Zeitungen berichten, daß jüngst in Rom ein der griechischen Kirche angehörender Korfeot gestorben sei. Die päpstliche Regierung erlaubte nicht nur nicht die Beerdigung desselben, sondern sie ließ ihn auch nach sieben Tagen, nachdem der Körper des Verstorbenen bereits in Fäulniß übergegangen war, zur Nachtzeit in einen Winkel werfen. Auf den ionischen Inseln hat diese unchristliche Handlung allgemeinen Unwillen erregt, und sie muß auch in einem jeden fühlenden Menschen gerechten Abscheu über solche Unduldsamkeit hervorrufen.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Landsbergerstraße Nr. 67,

Ecke der Kurzenstraße, sollen Verhältnisse halber sofort billig verkauft werden: Für

Herren fertige Sommer-Sachen: Tweens, Comtoir-Röcke, Garten-Röcke, à 1¼, 1½, 2, 3, 4 und 5½ thlr. Hosen, à 25 sgr., 1¼, 1½, 2 und 3½ thlr. Westen, à 25, sgr., 1¼, 1½ u. 2 thlr. Mützen, à 6 Sgr. Für Knaben Hosen von 13 sgr. an, Jacken von 16 sgr. an. Eine Parthie Kittel für Kinder, sämmtlich fertige Sachen, sind modern gearbeitet und werden billigst verkauft bei

M. S. Hauff,

Landsberger-Straße Nr. 67.

Ecke der Kurzenstraße.

Die Nähnadelfabrik

von

Stephan Beissel's Wittw. & Sohn

in Aachen

bestehend seit 1730 unter derselben Firma ist die einzige des Continents, welche auf der Industrie-Ausstellung in London 1851

die Preis-Medaille

für Nähnadeln

erhalten hat.

Die Fabrik bürgt nur für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn sie die beigefügte Etiquette tragen.

S. BEISSEL
W. & SOHN
PRIZE MEDAL
LONDON
1851
BESTE
Versenkte
Drill Oehr Nadel
5
SHARPS

Die Etiquette ist Golddruck auf weiß Glanzpapier.

Die zweite Qualität trägt dieselbe Etiquette mit dem Unterschied, daß statt des Wortes „Beste" 2 Qual. steht.

Preise für den Detail-Verkauf:

Erste Qualität: 3 Silbergroschen (
Zweite Qualität: 1½ Silbergroschen (für 25 Nadeln.

Meine W. Ponath's Halb-Havanna-Cigarren, 1000 St. 10 thlr., 25 St. in versiegelt. Pack. à 7½ sgr., stehen wohl einzig in ihrer Güte u. Preiswürdigkeit da, und ist es auch so leicht nicht glaublich, dass Selbige jemals übertroffen werden. Wer obiges Fabrikat kennt, wird nie wieder ein Anderes rauchen, auch bitte ich, wem mit mein. Fabrikat gedient ist, genau auf meine Unterschrift zu achten, welche jedem ¼100 beigedruckt ist. Zur Erleichter. m. geehrt. Kunden der Louisenstadt u. Oranienb. Vorst. habe Hrn. L. Lemke, Auguststr. 70, Niederlage von diesen Cigarren gegeben, wo dieselben in gleicher Güte als in meinem Verkaufs-Local, Königstr. 45, zu beziehen sind.

W. Ponath, Königstr. 45, neben Kronprinz-Hôtel.

Nur an die Herren Kleidermacher

bin ich fest entschlossen, von heute ab meine Tuche und Buckskins zu solchen Preisen zu verkaufen, daß diese Herren, trotz gediegener und reeller Anfertigung der ihnen bestellten Gegenstände dennoch im Stande sein sollen, mit jeder Kleider-Handlung Berlins konkurriren zu können. Ich enthalte mich übrigens jeder Anpreisung meiner Tuch-Vorräthe, so wie deren einzelnen Preis-Bezeichnung, und ersuche die Herren Kleidermacher ergebenst, nur mit ihrem Besuch mich gefälligst zu beehren, da ich im Voraus überzeugt bin, daß Niemand mein Geschäftslokal unbefriedigt verlassen wird.

Marcus Arndtheim,

Spandauerstraße Nr. 52.,

auf dem Hofe 2 Treppen.

Ein vor jed. Fenster pass. Vorf. ist bill. z. verk. Gertraudtenstr. 4, 1 Tr.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit Heutigem in der Alten Jakobsstr. 62. (Ecke der Sebastiansstr.) eine

Leder- und Saffian-Handlung

verbunden mit einem vollständig assortirten Lager aller, in dies Fach einschlagender Artikel unter der Firma:

F. Meißner & Comp.

eröffnet haben.

Wir werden stets bemüht sein, das uns geschenkte Vertrauen, in allen Stücken zu rechtfertigen und zu erhalten, und bei nur guter und reeller Waare die billigsten Preise stellen.

Hochachtungsvoll

F. Meißner & Comp.,

Alte Jakobsstr. Nr. 62.

(Ecke der Sebastiansstraße.)

Zur Beachtung für Herren!

Wenn es uns auch schon früher durch das Fallissement eines bedeutenden auswärtigen Herren-Garderoben-Geschäfts, wobei die Creditors einen Theil ihrer Forderung in Waaren gerettet, möglich war, die Herren-Garderobe-Artikel zum billigen Preise zu lassen, so stehen dieselben jetzt, da ein großer Theil der früher noch vorenthaltenen Waaren freigegeben und auf diese Weise unser Lager vermehrt ist zu einem noch bedeutend billigeren Preise zum Verkauf, als: Tuchröcke und Tweens, die sauber und gut gearbeitet, von 6 thlr. an, Tuch- und Buckskinhosen von 2—3½ thlr. Sommerhosen von 25 sgr. an. Garten- und Comtoirröcke von 25 sgr. an u. eine bedeutende Auswahl Westen, Pique, Atlas u. Wolle zu enorm billigen Preisen.

Fischerstraße Nr. 31., 1 Tr. hoch.

Wer einen guten 10/4 oder 11/4 br. Webestuhl zu verk. hat, beliebe seine Adresse Linienstr. Nr. 91. bei Jakobi abzugeben.

Das zwanzigjährige Stiftungsfest

der Malmèneschen Anstalt wird auch in diesem Jahre in gewohnter Weise am 28. d. M. in den Räumen des Tivoli gefeiert werden. Die geehrten Abonnenten und Wohlthäter der Anstalt erhalten die unentgeldlichen Einlaßbillets frei zugeschickt; ein Mehrbedarf ist zur Bestreitung der bedeutenden Kosten pro Billet à 5 Sgr. bei den Herren Kaufleuten: dem Königl. Hof-Lieferanten Bierfreund, Unter den Linden Nr. 42, Mösgèn, im Köllnischen Rathhause, Beneke, Hausvoigtei-Platz Nr. 13, Gleich, große Friedrichsstr. Nr. 47, Martini, Leipzigerstr. Nr. 91, Moritz, große Friedrichsstraße Nr. 132, Sixtus, Lindenstr. Nr. 5, Scheele, Rosenthalerstr. Nr. 25, Ed. Leusch, früher Vetter, Königsstr. Nr. 39 und Schubert, neue Jakobsstr. Nr. 13, an der Kasse aber nur zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben. Kinder zahlen $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Das Nähere ergeben die Auschlagezettel und Programme.

J. Singer,

Markgrafen- u. Schützenstr.-Ecke.

empfiehlt in größter Auswahl:

Breite ächtfarb. Jaconetts, à $3\frac{3}{4}$, 5, $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ sgr., d. Kl. von $1\frac{1}{2}$ thlr. an.
Breite franz. Cattune à $3\frac{1}{2}$, 4, 5 sgr., d. Kl. von 1 thlr. 10 sgr. an.
Breite Doppelcattune à $2\frac{1}{2}$, 3 u. $3\frac{1}{2}$ sgr., d. Kl. von 1 thlr. an.
$\frac{4}{4}$ ächtfarbige Cattune à $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3 sgr., d. Kl. von 18 sgr. an.
sowie ein bedeutendes Lager wollener Stoffe, als:
Carirte Cachemirs, Napolitains und Mousselin de laines in prachtvollen Mustern, ferner Mix-Lüstres, Twilds, Moirées, glatte u. gemusterte Camlotts, die Robe $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3 thlr.
Aechte Thybets in schwarz u. coul., à 12, 15, $17\frac{1}{2}$ u. 20 sgr. das Kleid von $3\frac{1}{6}$ thlr. an.
Schwarze Seidenzeuge in vorzügl. Qualitäten, $\frac{4}{4}$ u. $\frac{5}{4}$ breit, à 15, $17\frac{1}{2}$, 20, 25 sgr., 1 thlr., das Kleid von 6 thlr. an.

Doppel-Châles (5 Ellen groß)

carirt u. glatt, à 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 4 bis 5 thlr.
Gewirkte Tücher in schwarz, weiß, gelb, grün und blau à 2, $2\frac{1}{2}$, 3, 4, 5, 6, 7—10 thlr.
Carirte u. glatte Tücher à 20, 25 sgr., 1, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$—2 thlr.
Sommer-Tücher, in weiß u. bunt, à 1, $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{3}$—3 thlr.
Sommer-Châles in allen Farben, à 1 thlr 5 sgr.
☞ Mix-Lüstre-Roben mit seidenen Bordüren und Knöpfen in allen Farben, die Robe von $12\frac{1}{2}$ Elle 4 thlr.

In der Friedrichsstädt. Association der Schneidermstr. sind Umstände halber eine Auswahl der feinsten und modernsten sauber gearbeitesten Kleidungsstücke für Herren, vorzüglich Tweens, Tweensröcke u. Beinkleider unter dem Kostenpreise zu verkaufen.
Rosenstr. 3, **h. d. Werd. Kirche** im Café de Cologne.

Kalblederne Vorschuhe à Paar $12\frac{1}{2}$ Sgr.
empfing wieder aus der Arbeit
die Stiefelschäften-Fabrik von **W. F. Wolff,**
Landsbergerstr. 88 u. Markgrafenstr. 34.

Wenig getrag. Herren-Kleidungsstücke sind z. verk. Mauerstr. 68 b. Noll.

Gute Blutsteine für Gürtler werden gekauft
Kleine Alexanderstr. 9—13 bei Jänicke.

---

1 gebrauchte Hobelbank wird sogl. gekauft. Adr. sub M. 56 in d. Exped.

---

1 gußeiserner Ofen zum Kochen u. Braten eingerichtet, mit 15′ Rohr, auch pass. für Fabriken ist bill. z. verk. Büschingsstr. 21, 1 Tr. r.

Zum Abführen.

☞ Doctor Meyer's kohlensaures Bitterwasser, Püllnaer, Saidschützer, Friedrichshaller, à Firma-Flasche excl. $2\frac{1}{2}$ Sgr., Roßstraße Nr. 3.

Eleg. Sonnenschirme von $1\frac{1}{6}$ thlr., seid. Regenschirme v. $2\frac{1}{4}$ thlr. baumwoll. 20 sgr. an. — Reparaturen u. neue Bezüge fertigt billig die Fabrik Markgrafenstraße Nr. 83, 2 Tr. Rehage.

Der billige Verkauf

von goldenen und silbernen Cylinder-, Anker- u. Spindeluhren, für deren Richtiggehen garantirt wird, ebenso Ohrringe, Broches, Boutons, Ringe, Ketten ꝛc. wird fortgesetzt.
L. M. Rosenthal, Spandauerstr. 60, d. Post gegenüber.

Vorzügl. Lichtbilder v. 15 sgr. an werden Königsstr. 32 täglich auch Sonntags, bei jeder Witter. angefertigt. Bill. Unterricht w. ertheilt.

In meiner Handlung findet ein Lehrling eine Stelle
W. Wolffenstein, Post-Strasse Nr. 16.

---

150 kleine Octav **Stahl- u. Kupferstiche,** so wie einige größere Lithographien, sind billig zu verkaufen. Das Nähere durch die Expedition des Blattes.

Gräffe's Handbuch der Literaturgeschichte.
2. Auflage. (Leipzig 1850 u. 51) 4 Bände. Ladenpr. $17\frac{1}{2}$ thlr., steht für 8 Thlr. zum Verkauf. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Harmonika engros et en detail. Reparat. u. Unterricht bill. in der Fabrik von J. Pomm, Kurzestr. 20.

Linumer Torf 1. Klasse.

Ausladestelle:

Ueberfahrtsgasse Nr. 1., am Monbijou.

Meinen werthen Kunden, sowie allen Herrschaften, denen daran liegt, ihren Torfbedarf **ohne** die gewöhnlich dabei vorkommenden Unannehmlichkeiten einzufahren, zeige ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage für dies Jahr mein Torfgeschäft am Wasser begonnen habe. Obgleich es bis jetzt nicht vorgekommen, so ersuche doch die geehrten Herrschaften, im Fall eine Unzufriedenheit über meine Leute vorkommen sollte, mich davon in Kenntniß zu setzen, welche mit Dank entgegennimmt und deren Abhülfe sofort verspricht

Ergebenster
J. L. Stolzenburg,
Gr. Hamburgerstr. Nr. 10.

Ausverkauf einer Partie Schnittwaaren aller Art, Spandauerstr. 39., 1 Treppe.

Londoner Union Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese im Jahre 1714 gegründete, seit 138 Jahren bestehende Gesellschaft fährt fort ihren Theilnehmern zu den mäßigsten aber festen Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren. Ohne daß die Versicherten jemals eine Nachzahlung zu leisten haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem Geschäfte sich ergebenden Gewinne.

Ueber Zweck und Nutzen der Lebens-Versicherung unter Hinweisung auf Bürgschaften, Schulddeckungen, Versorgungen aller Art unterrichtet der Prospektus, welcher in unserm Comptoir unentgeldlich zu haben ist.

Wir empfehlen die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publikums.

J. F. Poppe & Comp.,
Neue Friedrichsstr. 37,

Zurückgesetzte Westen

in vollständigen Größen bis oben zu knöpfen empf. à $1\frac{1}{2}$ thlr.
Gebrüder Levinstein,
Friedrichsstr. 182., zwischen der Tauben- u. Mohrenstraße.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfandscheine, Uhren, Gold und Silber, Münzen zahlt
Rosenfeld, Molkenmarkt Nr. 11.

Die neue Kaltwasser-Heilanstalt Johannistisch, vor dem Halleschen Thore, ganz nahe der Stadt, zw. der Pionirstr. und Boulevard, nimmt fortdauernd Kranke in Behandlung und verabreicht Bäder aller Art zu billigen Abonnementspreisen.

Ein Metalldrücker wird verlangt, Klosterstraße Nr. 72.
J. N. Schuster.

Blumenarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung, auch werden junge Mädchen zum Lernen angenommen, Jerusalemerstr. 31 bei M. Lehmann.

Ein Klempnerlehrling wird verlangt Louisenstr. 14.

Eine geübte Cigarren-Sortiererin sucht Beschäftigung. Näheres Fischerbrücke 8, H. 1 Tr. bei Grünberg.

Geübte Strickerinnen werden verlangt Spittelmarkt Nr. 1.

Mustermaler verl. Heyer, Brunnenstr. 25, Eingang Invalidenstr.

Geübte Hemden-Näherinnen finden gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung. J. L. Nadge, Mohrenstr. 27.

Eine geübte Putzmacherin wird nach außerhalb als Directrice gesucht. Näheres Jerusalemerstr. 31, 2 Tr.



Unterricht im Schön- und Schnellschreiben an Personen jeden Alters ertheilt gründlich in einem Cursus von 24 Lectionen.
L. Strahlendorff, geprüfter Lehrer, im Schön- u. Schnellschreiben, Roßstraße Nr. 7, 2 Treppen hoch.

Neue Auflage eines vortrefflichen Gartenbuchs.

Bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart ist neu erschienen:

Die

Bürgerliche Gartenkunst

oder

praktische Anleitung zur zweckmäßigsten Anlage, Eintheilung und Bestellung der Haus- und Wirthschaftsgärten;

nebst einer umfassenden Zusammenstellung der hiezu tauglichsten Bäume, Sträucher und anderer Zierpflanzen, mit Angabe ihrer Höhe, der Art ihres Wuchses und ihrer Belaubung, der Blüthezeit u. Farbe u. a. m.

Ein Handbuch für Gartenbesitzer jeden Standes und Gewerbes, insbesondere aber für Handelsgärtner und Solche, die sich der Gartenkunst widmen wollen.

Von **Eduard Schmidlin,**

Handelsgärtner.

Mit vielen Gartenplänen nebst Kostenüberschlägen, Zeichnungen zu Frühbeet- und Treiberei-Einrichtungen und anderen Figuren.
Zweite, in Text u. Abbildungen vermehrte u. verbesserte, Auflage.
Subscriptions-Preis für 41 Bogen mit 32 Tafeln, elegant und solid br., 3 fl. 36 kr. = 2 Thlr.

Dieses neue, vollständige und gediegene, bei schöner Ausstattung höchst preiswürdige Gartenbuch ist durch jede solide Buchhandlung sogleich zu beziehen oder auch zur Durchsicht und Prüfung zu haben.

Krautsgasse 56 sind zwei große Wohnungen für Stuhlarbeiter passend zu Michaeli beim Wirth zu vermiethen.

Eine Schlafst. f. Schuhm. z. Arb. ist Hausvoigteiplatz 13 bei Krämer.

In Reichard's Passagier auf der Reise rc.,
im Verlage von Friedrich August Herbig in Berlin,
und in
Grieben's Reisebuch,
im Verlage von Grieben's Buchhandlung in Berlin,
ist bei Aufzählung der Gasthöfe in Dresden das mir zugehörige gewiß nur vortheilhaft bekannte Hotel de France nicht mit erwähnt. Da ich nun den Grund hiervon nicht ermessen kann, so fühle ich mich gedrungen, mein vorgedachtes

Hôtel de France in Dresden

auf diesem Wege hiermit bestens zu empfehlen.
Dresden, den 17. Juli 1852. **J. F. Dorn,**
Besitzer des Hôtel de France in Dresden.

Im Verlage von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in **C. Davids, Buchhandl.** (R. Nesselmann) in Berlin **Burgstr. 28.** an der Herkulesbrücke zu haben:

Chronik der Gewerke.

Nach Forschungen in den alten Quellensammlungen und den Archiven vieler Städte Deutschlands und der Schweiz

zum

erstenmale zusammengestellt und unter Mitwirkung bewanderter Obermeister aller Innungen in den Druck gegeben

durch

H. A. Berlepsch.

Erster Band. A. u. d. T.: Deutsches Städtewesen und Bürgerthum in Beziehung zu den Gewerken und deren Innungen. Broschirt. 10 Ngr. 36 kr.
Zweiter Band. A. u. d. T.: Chronik vom ehrbaren und uralten Schneidergewerk. Nebst einer kurzen Geschichte der Trachten und Moden. Mit Holzschnitten. Brochirt. 30 Ngr. 1 fl. 12 kr.
Dritter Band. A. u. d. T.: Chronik von der Gold- und Silberschmiedekunst. Mit Holzschnitten. Brochirt. 24 Ngr. 1 fl. 24 kr.
Vierter Band. A. u. d. T.: Chronik vom ehrbaren Schuhmachergewerk. Nebst einer kurzen Geschichte der vorzüglichsten Fußbekleidungen früherer Zeiten. Mit Holzschnitten. Brochirt. 12 Ngr. 42 kr.
Fünfter Band. A. u. d. T.: Chronik vom Metzgergewerk. Mit Holzschnitten. Brochirt. 12 Ngr. 42 kr.
Sechster Band. A. u. d. T.: Chronik vom alten und ehrbaren Bäckergewerk. Mit Holzschnitten. Brochirt. 18 Ngr. 1 fl. 8 kr.
Siebenter Band. A. u. d. T.: Chronik der Feuerarbeiter. Mit Holzschnitten. Brochirt. 18 Ngr. 1 fl.

Jeder Band kann einzeln bezogen werden.

Concessionirtes **Schnell-Schönschreibe-**
Institut des Calligraphen J. Spieß, Friedrichsstr. 189
eine Treppe (zwischen der Kronen- und Mohrenstraße).
Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt.)
Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift garantirt. —